Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 91. Hirschberg, Mittwoch den 14. November **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten

Wien, den 7. November. Wie der „Wandrer" meldet, ist Baron Bourqueney Ueberbringer eines autographen Briefes des Kaisers Napoleon, worin derselbe erklärt, daß er die Hand gern zum Frieden bieten wolle, wenn Rußland die vier Garantiepunkte unbedingt und ohne Rückhalt und mit derjenigen Deutung annimmt und unterzeichnet, welche ihnen die Westmächte gegeben. Sollte Rußland nicht darauf eingeben wollen, so werden sich die Westmächte auf keine Verhandlungen mehr einlassen, sondern den Krieg mit aller Energie im Frühjahre aufnehmen und so lange fortsetzen, bis sie Rußland zu Konzessionen zwingen, die jedoch nicht mehr an die Grundlagen der vier Garantiepunkte gebunden sein werden.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Nach dem Journal des Fürsten Gortschakoff über die Kriegsoperationen in der Krim vom 14. bis 20. Oktober fuhr der Feind fort mit dem Schießen auf die Nordseite von Sebastopol, schnitt Embrasuren ein in die Batterie Nr. 8 und verschanzte sich in den Schluchten Apollon und Uschakoff, in der alten Admiralität und in der Karabelnaja-Vorstadt. Das Feuer des Feindes that wenig Schaden. Der russische Verlust bestand in dieser Zeit aus 2 Todten, 14 Verwundeten und 8 Kontusionirten. Auf der russischen linken Flanke hat der Feind, wahrscheinlich beunruhigt durch die Verstärkung der russischen Truppen auf dem rechten Belbek-Ufer, den Kamm der Höhen zwischen Karlu und Kokkulus verlassen und ist hinter das Defilé zurückgegangen, wo er 3 Divisionen Infanterie stehen hat. Eine Division ist noch im Baidarthale, die übrigen Truppen sind hinter die Tschernaja zurückgegangen und haben Komary so wie die Berge Hassfort und Fedjuchin besetzt. Zehn Bataillone sind auf den Sapunberg translocirt. Die Kosaken haben sich aufs neue auf den Höhen zwischen Karlu und Kokkulus postirt. Die Avantgarde ist nach Kurtler-Foß-Ssala gerückt. — Die Bewegung der feindlichen Fahrzeuge vor **Eupatoria** dauerte fort. Vom 15. bis 17. Oktober wurde dort Kavallerie und Infanterie ans Land gesetzt. Die Zahl der ausgesetzten Truppen war besonders beträchtlich am 18. Oktober. Am Abend dieses Tages lagen 13 Linienschiffe, 8 Dampfer und 46 Transportschiffe auf der Rhede. — General **Wrangel** hat berichtet, daß er auf die Nachricht von der Ankunft von 10,000 Mann frischer Truppen in **Kertsch** eine Rekognoscirung in der Richtung nach Kampsch-Burun und Ssaraimin vornahm, um sich dessen zu vergewissern. Die Kosaken kamen bis zu den genannten Orten ohne Hinderniß von Seiten des Feindes, der auf allen Punkten vor ihnen zurückwich. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß das Lager der Verbündeten am Hebräer-Kirchhofe sich nicht vergrößert hat und daß 5 Dampfer in der Bucht von Kertsch stehen, 3 bei Jenikale und einer bei Kampsch-Burun. Vor **Theodosia** sind 2 Dampfer in die Bucht eingelaufen und haben versucht, sich der Stadt zu nähern; allein einige Schüsse von einer der russischen Batterien nöthigten sie wieder in See zu gehen.

Eine kaiserliche Depesche aus **Nikolajeff** vom 30. Oktbr. 9 Uhr 10 Minuten Abends lautet: Seit gestern hat sich die Zahl der feindlichen Schiffe bei der Landzunge von **Kinburn** noch mehr vermindert; dieselbe besteht jetzt aus 53 Wimpeln. Die Beladung dieser Schiffe dauert fort und im feindlichen Lager sind viel weniger Zelte zu bemerken. Aus diesen Anzeichen läßt sich schließen, daß die Verbündeten in kurzer Frist von dort abziehen werden, wenn auch nicht mit ihrer ganzen

Streitmacht, so doch mit dem größten Theile derselben. Die beladenen Schiffe, so wie die, welche die Flotte verlassen, nehmen den Curs nach Westen.

Eine kaiserliche Depesche aus Nikolajeff vom 31. Oktbr. 11 Uhr Abends meldet: Das Lager auf der Kinburn-Landzunge zwischen der Vorstadt und der Festung hat der Feind aufgehoben. Die Stärke der in Kinburn zurückgelassenen Garnison läßt sich nicht angeben. Die kleineren Fahrzeuge stehen noch immer auf der Rhede von Otschakoff und kreuzen im Liman, laufen auch in die Mündungen des Bug und Dnieper ein, wo sie Vermessungen vornehmen, gehen aber nicht weit hinauf, nicht einmal bis zu den Punkten, welche sie in den ersten Tagen ihres Erscheinens erreichten. Die Flotte steht noch an ihrer vorigen Stelle, aber die Zahl der Schiffe hat sich seit gestern um etwas vermindert.

Aus Nikolajeff wird dem „Globe" vom 2. November telegraphirt: Fürst Gortschakoff meldet, daß am 1. November 30 bis 40,000 Verbündete von Eupatoria ausmarschirt seien und die Nacht bei Kavagurt und Jaki zugebracht haben, ohne eine neue Bewegung zu versuchen.

Das Gros der verbündeten Flotte hat den Dnieper-Liman verlassen und schickt sich an im Bosporus zu überwintern, um die Schäden an den Schiffen auszubessern. Der Seedienst im schwarzen Meere wird jetzt ausschließlich durch Dampfer betrieben.

Aus Odessa schreibt man dem „Nord." vom 22. Oktbr.: Gestern ist vor unserm Hafen unter Parlamentärflagge ein französisches Linienschiff erschienen, welches mehrere Verwundete und die dem gefangen genommenen General Kochanowski gehörigen Pferde an Bord hatte. Bei dieser Gelegenheit hat der Admiral Bruat an unsere Obrigkeit ein Schreiben gerichtet, in dem er über den heroischen Muth, mit welchem die an Anzahl so schwache Garnison von Kinburn sich vertheidigt hatte, seine Bewunderung ausspricht. Man sagt, daß es 300 Mann dieser Garnison gelungen sei, zu entweichen.

Aus Odessa wird ferner vom 4. November gemeldet, daß der Kaiser von Rußland Tags zuvor daselbst eingetroffen sei.

An der Befestigung von Nikolajeff wird in einem Umkreise von 2 Meilen fortwährend gearbeitet. Außerhalb der Festungswerke werden gemauerte Thürme, deren man bereits 12 zählt, angelegt. Am Bug sind an mehreren Punkten abwärts Brückenköpfe angelegt und starke Detaschements postirt.

Das Corps in Nikolajeff ist auf 45,000 Mann und das Corps des General Lüders in Cherson auf 35,000 Mann angewachsen. Der Zumarsch der Druschinen wird während des Winters fortdauern. Die gelichteten Regimenter werden durch die aus dem Innern des Reichs kommenden Mannschaften ausgefüllt und diese Zuzüge treffen tagtäglich auf der taurischen Etappenstraße in der größten Ordnung ein.

Fürst Gortschakoff meldet vom 7. November: Der Feind unternimmt nichts. Die Zahl seiner Fahrzeuge vor Kamiesch ist ziemlich beträchtlich.

Der am 25. Oktober von Konstantinopel abgegangene und am 5. November in Marseille angekommene „Sinai" bringt folgende Nachrichten: Ein englischer Dampfer war den Bug hinaufgesegelt und hatte Nikolajeff rekognoscirt. Er hatte bemerkt, daß sich zahlreiche Schiffe im Hafen befanden und daß die Stadt durch beträchtliche Befestigungen vertheidigt war. Odessa wird noch immer von leichten Dampfern blokirt. — Zu Sebastopol feuerte das Fort Konstantin noch immer auf die Gruppen der Neugierigen. Eins der russischen Geschosse hätte beinahe das französische Linienschiff „Ulm" in Brand gesteckt. Das Feuer war mit Hilfe des Admiralschiffs gelöscht worden.

Aus der Krim wird gemeldet, daß große Vorbereitungen zum Beziehen der Winterquartiere im Gange sind. Marschall Pelissier hat in der Aufstellung der unter seinem Befehle stehenden Divisionen mehrere Veränderungen vorgenommen. Das Feuer von Sebastopol gegen die Nordforts dauert fort und hat mehrere russische Magazine in Brand gesteckt.

Der „Euphrate" hat Nachrichten aus Konstantinopel gebracht, die bis zum 29. Oktober reichen. Nach denselben hatte die französische Kaisergarde Befehl erhalten, nach Frankreich zurückzukehren und sollte sich am 5. Novbr. einschiffen. Admiral Bruat sollte am 5. Novbr. in Konstantinopel eintreffen, um sich gleichfalls nach Frankreich zu begeben, und Viceadmiral Pellion sollte die Blokade des Dnieper aufrecht erhalten. Letzterer war mit dem Admiral Stewart den Bug hinaufgesegelt und hatte sich davon überzeugt, daß dieser Fluß beladene Schiffe tragen könne. General Bazaine hatte die auf der Halbinsel Kinburn befindlichen Dörfer zerstört und stand im Begriff nach Kamiesch zurückzukehren. General Levaillant war zum Gouverneur von Sebastopol ernannt worden.

Der Korrespondent der „Times" klagt über die Trunksucht, die im englischen Lager den Charakter einer förmlichen Epidemie annehme und die Armee physisch und moralisch herabbringe. Alles Einschreiten ist vergeblich und jede Strafe fruchtlos. Der Soldat ist zu wenig beschäftigt und hat zu viel Geld. Er erhält täglich 1 Schilling (10 Sgr.), außerdem die königliche Zulage, und wenn er beim Straßenbau beschäftigt ist, wird er ebenfalls noch bezahlt. Nach dem Abzuge für die Rationen bleiben ihm 18 Sgr. für den Tag. Der größte Theil der Armee soll dem Trunke so ergeben sein, daß Nüchterne zu den Ausnahmen gehören.

Nach Triester Nachrichten aus Konstantinopel vom 29sten Oktober geht General Kochanowitsch, der ehemalige Befehlshaber von Kinburn, in der türkischen Hauptstadt mit seiner Suite frei umher. Die gefangene Garnison von Kinburn wurde auf der Insel Groti internirt. Die Vorbereitungen für die Winterquartiere zahlreicher Kavalleriemassen sind beendet. General Beatson hat seine Entlassung eingereicht; an seine Stelle wurde General Smith zum Kommandanten der Baschibozuks ernannt. — Von Kars verlautet bloß, daß die Russen durch Verluste und Abtrennung einer Truppenabtheilung von dem Hauptcorps geschwächt fernere Angriffe unterließen, doch schienen sie Verstärkungen abzuwarten. Von Erzerum meldet man die Absendung von 12000 Russen von Kars nach Ardekhan. Omer Pascha manövrirt im Stromgebiet des Rhion, er hat Suchumkale als Basis seiner Operationen gewählt.

Omer Pascha war am 20. Oktober an der Spitze von 22 Bataillonen nach Kutais zu abmarschirt. Emir Bey, der Gouverneur von Circassien, hatte ihm eine Menge

Gebirgshäuptlinge zugeführt, die ihm ihren Beistand anboten. 12000 Russen sollen von Kars nach Ardahan instradirt werden.

Der im „Russ. Inv." enthaltene Bericht des Generals **Murawieff** über den vereitelten Angriff auf **Kars** am 29. September bestätigt das schon früher über diese Affaire mitgetheilte. Der General schreibt die Erfolglosigkeit dem Verlust der russischen Anführer zu, räumt aber ein, daß die Türken mit außerordentlicher Hartnäckigkeit gekämpft haben. Der Kampf dauerte von 4 Uhr bis nach 11 Uhr. Von 23 genommenen Kanonen wurden 4 mit fortgeführt, von den Fahnen 14. Der russische Verlust belief sich auf 6517 Mann Todte und Verwundete; der Verlust des Feindes 4000 Mann.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

In der Ostsee bleibt gegenwärtig nur ein kreuzendes Observationsgeschwader, alle übrigen Schiffe befinden sich auf der Rückkehr nach Hause.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 9. November. Nach der neuen mit dem 1. September c. abgeschlossenen **Ordensliste** giebt es:

Ritter des schwarzen Adlerordens	141
„ „ Verdienstordens (beider Klassen)	1423
„ „ Rothen Adlerordens aller Klassen	10915
„ „ eisernen Kreuzes	6062
„ „ Hohenzollernordens aller Klassen	264
Inhaber des Militairehrenzeichens	1648
„ „ Allgemeinen Ehrenzeichens	6095
„ der Rettungs-Medaille	1162
Ritter des Johanniterordens	1389
Summa:	29099.

Berlin, den 6. November. An den letzten **Urwahlen** haben im Regierungsbezirk **Liegnitz** von 176,635 Wählern 35,736 und im Regierungsbezirk **Arnsberg** von 107,027 Wählern 7492 theilgenommen.

Sachsen.

Dresden, den 8. November. Aus Leipzig wird berichtet, daß an der **Prinzessin Amalie** heute daselbst die beabsichtigte Augenoperation auf beiden Augen mit dem glücklichsten Erfolge vollzogen worden ist.

Oesterreich.

Wien, den 8. November. Aus Triest ist eine betrübende Nachricht eingetroffen. Am 7ten Morgens fuhr der Erzherzog Max, Marine-Ober-Kommandant, auf dem Rückwege von Servola, auf der Strada di St. Andrea, einspännig und selbst fahrend, in Begleitung seines Adjutanten. Da, wo der Weg ziemlich abwärts geht, riß der Zügel. Das Pferd, ein junges, feuriges, noch wenig gefahrnes Thier, wurde scheu und begann mit dem Wagen zu rennen, welcher am Fuße des Abhanges umfiel. Der Prinz stürzte oder sprang aus dem Wagen, aber, weil sich ein Fuß in ein Leitseil verwickelt hatte, so unglücklich, daß er besinnungslos liegen blieb. Das Haus, in welches der Prinz gebracht wurde, ist von armen Leuten bewohnt. Außer ärztlicher Hilfe erhielt auch der Erzherzog die letzte Oelung. Außer dem Kaiser ist auch der Statthalter von Tyrol, Erzherzog Karl Ludwig, von Innsbruck kommend, in Triest eingetroffen. Nach den neuesten Depeschen ist der Zustand des Erzherzogs (Bruder des Kaisers) beruhigend.

Die nächste große **Weltindustrieausstellung** wird in **Wien 1859** stattfinden. Das Handelsministerium läßt bereits Pläne zur Herstellung des Ausstellungslokals anfertigen.

Am 2. November feierte Marschall **Radetzky** seinen 90sten Geburtstag. Der greise Held wurde durch die Glückwünsche erfreut, welche der Kaiser und die Kaiserin an diesem Tage auf telegraphischem Wege an ihn sendeten.

Frankreich.

Paris, den 5. November. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr fuhr durch den Faubourg St. Antoine nach dem Lyoner Bahnhofe eine Hofequipage mit einem Piqueur vorauf, um den aus Fontainebleau kommenden Kaiser abzuholen. Das Pferd des Piqueurs bäumte sich und machte Sätze, so daß eine Pistole aus dem Halfter herausfiel, beim Aufschlagen auf den Boden losging und durch das Abprallen von der Mauer einem Arbeiter den Arm schwer verwundete. Sobald der Kaiser den Unfall erfuhr, schickte er sofort seinen ersten Leibarzt, der die Kugel herauszog, und eine erste Unterstützung von 200 Francs. Aus diesem Ereigniß entstand bald das Gerücht von einem neuen Attentat auf den Kaiser.

Vor einigen Tagen wurden Versuche mit einer neu erfundenen Pumpmaschine gemacht. Man hat berechnet, daß der Hafen von Sebastopol unter Aufführung eines Dammes zwischen den Forts Alexander und Nikolaus und unter Anwendung von 10 solcher Maschinen in 46 Tagen geleert und die versenkten russischen Schiffe trocken gelegt werden könnten. Man denkt ernsthaft daran, dieses Projekt auszuführen.

Italien.

Turin, den 2. November. Am 30. Oktober wollte sich der Priester Rossi zu Spezzia, die Monstranz in der einen und den Hut in der andern Hand haltend, aus der Pfarrkirche nach dem nahe liegenden Oratorium, begleitet von einem Kirchendiener, begeben, als in dem Gäßchen, in welchem das Oratorium liegt, plötzlich ein Schuß abgefeuert wurde, der den Priester leicht verwundete und dem Kirchendiener den Arm zerschmetterte. Der Meuchelmörder nahm die Flucht auf das freie Feld. Es wird ihm nachgespürt.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. November. Nach dem „Globe" betrug die Stärke des britischen Heeres in der Krim am 16. Oktober 56000 Mann, worunter 4500 Kranke und Verwundete. Mit Hülfe der Verstärkungen würde das Heer den Feldzug im nächsten Frühjahr 70000 Mann stark eröffnen können, wozu das englisch-türkische Kontingent und die Fremden-Legionen kommen, so daß die Gesammtmasse unter britischem Oberbefehl sich auf 95000 Mann belaufen würde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 6. November. General **Canrobert** ist diesen Morgen hier angekommen und wurde von der zahl-

reich versammelten Volksmenge mit Enthusiasmus begrüßt. — Die Excesse in Veranlassung der Theuerung sind in Schweden noch immer an der Tagesordnung. So fand am 21. Oktober zu Karlshamm eine Zusammenrottirung gegen die Brenner, welche Kartoffeln und Korn aufkaufen, statt, welche so ernstlich aussah, daß die Obrigkeit durch den Telegraphen militärische Hilfe verlangen mußte. Es ging auch alsbald ein Dampfschiff mit 100 Marinesoldaten von Karlskrona dahin ab. Glücklicherweise war es den Behörden gelungen, noch vor Ankunft der Soldaten die Ruhe wieder herzustellen. Die Tumultuanten bestanden größtentheils aus Fischern und Schiffszimmerleuten.

Rußland und Polen.

Eine Spezialinstruktion verfügt, daß bei der bevorstehenden Rekrutenaushebung gleich wie bei verstärkter Rekrutirung sämmtliche Altersklassen von 20 bis zu 36 Jahren heranzuziehen sind, um das Ergebniß der Rekrutirung so groß als möglich zu erzielen.

Asien.

Aus Japan ist über San Francisco die Nachricht in Newyork eingegangen, daß der Gouverneur von Simoda durch eine Proklamation ausdrücklich allen Amerikanern den Aufenthalt sowohl dort als in Hukodadi untersagt hat, wenn sie nicht durch Schiffbruch oder andere Noth gezwungen sind, ihren Wohnsitz dort zu nehmen, was ihnen dann aber nur, so lange die Nothwendigkeit des Aufenthalts dauert, gestattet sein soll. In Bezug auf die Passagiere eines amerikanischen Schiffes war dies Verbot neuerdings in Anwendung gebracht worden, indem man ihnen nicht gestattete, zu landen. Der Befehlshaber des amerikanischen Kriegsschiffes „Vincennes" hatte darauf einen in drohendem Tone gehaltenen Brief an den Gouverneur gerichtet und darin die Ungerechtigkeit der Maßregel darzuthun gesucht.

China.

Am 15. September waren Nankink und Chin-Kiangfu noch immer in den Händen der Insurgenten. Am 28. August wollten 4000 Kaiserliche die Insurgenten im Distrikt Waiwoch angreifen. Diese zogen aber die Uniform der Kaiserlichen Trupen an und pflanzten die kaiserliche Fahne auf, wodurch die Kaiserlichen getäuscht wurden und in großen Nachtheil geriethen. Der Gouverneur von Waiwoch stellte sich nun selbst an die Spitze von 10000 Mann. Jedoch kaum ausgerückt stieß er auf einen Insurgentenhaufen von 4000 Mann, die ihn vollständig schlugen. Ein Offizier mit rothen und 4 Offiziere mit weißen Knöpfen blieben auf dem Schlachtfelde. Unterdessen fährt man im Canton mit Hinrichtungen fort. Vorige Woche wurden 500 Insurgenten enthauptet. — Englische Schiffe haben die Seeräuber im Meerbusen von Pechili tüchtig gezüchtigt und 46 dieser Uebelthäter den chinesischen Behörden überliefert.

Berichte aus Honkong vom 15. Oktober melden, daß die kaiserlichen Truppen im Norden die Rebellen an verschiedenen Orten geschlagen und sich der Stadt Poh-lo, einer Bezirksstadt im Osten der Provinz Canton, bemächtigt haben. Die Rebellen wurden aus Kwan-hang vertrieben und haben sich nun in Tnug-ngan festgesetzt, wo sie von den Kaiserlichen belagert werden. In Canton sollen seit dem 15. Februar, dem chinesischen Neujahrstage, nicht weniger als 70000 Menschen hingerichtet worden sein, außerdem sind 27000 in Schankingfu und 25000 bei der Einnahme des Forts bei Blenheim Reach und der nachfolgenden Eroberung der umliegenden Ortschaften getödtet worden. An vielen Orten sind Häuser eingerichtet, damit sich die Verdächtigen oder Proscribirten, welche ihren Nachruf wahren und sich das Begräbniß durch die Ihrigen sichern wollen, dort vorschriftsmäßig selbst umbringen können, was durch Erhenken oder Opiumvergiftung bewerkstelligt wird. Am 9. September wurde in Canton einer der Rebellenführer dadurch hingerichtet, daß man ihn bei lebendigem Leibe in 108 Stücke schnitt; weniger Strafbare werden in 36 oder 24 Stücke geschnitten.

Miszellen.

Am 19. Oktober wurde den Herren Baum und Sons in London (Foreign Bankers und Geldwechsler in Lombardstreet) von einer respektabel aussehenden Person eine Partie preußischer, russischer und polnischer Werthpapiere im Werthe von 10,000 Thalern zum Verkauf angeboten. Bei ihrer Prüfung entdeckten die Herren Baum, daß denselben die seit 6 Jahren fälligen Coupons noch beigefügt waren; dieser Umstand erregte in ihnen Verdacht und sie verweigerten den Ankauf ohne vorherige Anfrage in Berlin. Am 24sten sandten sie die Dokumente an ihre Agenten Gebrüder Meyer in Berlin. Nach Empfang derselben erhielten sie von diesen eine telegraphische Depesche, daß ihnen verschiedene Papiere ähnlicher Beschaffenheit von einem andern Londoner Bankhause eingeschickt seien und daß die Herren Baums das Nähere von zwei bereits nach London abgereisten preußischen Beamten erfahren würden. Ungefähr eine Stunde nach Empfang dieser Depesche trafen auch die beiden Beamten bei Herrn Baum und Sons ein und erzählten, daß die fraglichen Papiere das Eigenthum einer Frau, Namens Henriette Hirsch, seien, welche im Oktober 1849 ermordet und um 18,000 Thaler in russischen, preußischen und polnischen Fonds beraubt sei. Die Mörder, ein Mann und zwei Weiber, seien seit der Entdeckung des Mordes in Berlin im Gefängniß, wo eines der Weiber vor Kurzem gestorben ist. Von dem Raub hatte man trotz der eifrigsten Nachforschungen, welche auf Veranlassung der Gebrüder Meyer, Neffen der Ermordeten, vorgenommen, nichts entdecken können. Die Beamten hielten sich in Folge dieser Erklärungen in der Nähe der Herren Baum auf, um die Rückkehr des Mannes abzuwarten, welcher die Papiere angeboten hatte. Am letzten Sonnabend erschien derselbe im Comptoir der Herren Baum; die Frage, ob er der Eigenthümer der Papiere sei, verneinte er und sagte, daß der Eigner krankheitshalber das Bett hüten müsse. Herren Baum erklärten hierauf, daß sie nur mit dem wirklichen Besitzer handeln könnten und schlugen vor, daß ein Commis mitgehe. Dies wurde angenommen; die beiden preußischen Beamten folgten in einiger Entfernung und das Resultat war die Festnehmung des angeblichen Eigenthümers, welcher, wie man glaubt, der Bruder des Mörders ist. Der Gefangene wird demnächst nach Berlin ausgeliefert werden.

Nachdem der ehemalige barmherzige Bruder, der Magister der Chirurgie und Geburtshilfe Johann Borzinsky, welcher zur evangelischen Kirche übergetreten und deshalb zu hartem Gefängniß verurtheilt worden war, sich dieser Haft, in welcher er keine Aussicht auf Befreiung hatte, durch eine gefährliche

Flucht glücklich entzogen hat, harren, wie der Pastor Nowotny zu Petershain bei Niesky versichert, noch zwei andre um ihrer evangelischen Ueberzeugung willen schwer geprüfte Männer ihrer Befreiung entgegen. Der eine ist der Augustinerpriester Zezell, welcher schon seit 22 Jahren eingekerkert ist.

Vor mehreren Jahren hatte der vierte Senat des königl. Ober-Tribunals in einer Wechselsache angenommen: daß der Ausdruck „nach Sicht" mit dem Ausdruck „auf Sicht" nicht gleichbedeutend bei Wechseln sei. Ein Wechsel, der zwar „nach Sicht", jedoch ohne nähere Bestimmung der Zeit ausgestellt worden, habe nicht die Eigenschaft eines gültigen Wechselpapiers." In Folge eines in dem gedachten Senate vor einiger Zeit entstandenen Konflikts mit diesem Präjudiz hat das Plenum des königlichen Ober-Tribunals diese in letzterem ausgesprochene Ansicht aufgegeben und das für den Wechsel-Verkehr höchst wichtige Präjudiz angenommen: „daß ein Wechsel, welcher „nach Sicht" ohne weitere Zeitangabe ausgestellt worden, für einen rücksichtlich der Zeitbestimmung gültigen Wechsel zu achten." (Zeit.)

Die Ermittelungen über die Persönlichkeit des angeblichen Prinzen von Armenien, welcher wohl noch einige Zeit lang einen stehenden Artikel für die öffentlichen Blätter liefern wird, sind inzwischen erheblich vorgerückt. Der angebliche armenische Prinz ist zunächst einer sorgfältigen Untersuchung durch den Professor der orientalischen Sprachen an der Berliner Universität, Herrn Petermann, unterworfen worden. Hierbei hat sich ergeben, daß derselbe der armenischen Sprache nicht mächtig, daß er vielmehr nur einige nothdürftige Kenntnisse in derselben besitzt, wie man sich solche wohl mit Hülfe einer bei ihm gefundenen Grammatik aneignen kann. Eben so ist er in der armenischen Geschichte und in den Verhältnissen des Landes ganz unerfahren. Die Vermuthung, daß er mit dem schon im Jahre 1847 steckbrieflich verfolgten Schwindler Joseph Joannis aus Samarang in Java identisch ist, hat ihre Bestätigung durch einen merkwürdigen Zufall gefunden. Es hält sich nämlich zu Berlin ein alter, sehr ehrenwerther holländischer Offizier auf, welcher lange Jahre hindurch in Java gelebt hat und die Familie des Joannis, namentlich dessen in dem betreffenden Steckbriefe bezeichneten Vater, den Schiffsrheder Joannis, und die Mutter, eine geb. Hellwig, ganz genau kennt. Dieser bekundet, daß die Familie des Joannis öfter davon gesprochen, daß sie eigentlich aus Armenien stamme, und kann man sich hieraus sehr leicht erklären, wie der hier verhaftete Joannis auf die Idee gekommen ist, die Rolle eines Prinzen von Armenien zu spielen. Dem Judenthum gehört diese Familie übrigens nicht an, sondern die Mitglieder derselben haben nur wegen ihrer orientalischen Abstammung ein jüdisches Aussehen. Der angebliche Prinz ist übrigens, wie sich jetzt ermittelt hat, schon aus Petersburg und aus Paris wegen Schwindeleien und schlechter Streiche verwiesen worden. Im Jahre 1846 hat derselbe sich hier in Berlin unter dem Namen v. Koricocs bereits mehrere Monate lang aufgehalten. Er hat damals im Hotel de Russie gewohnt, ist die Zeche schuldig geblieben und deswegen zum Schuldarrest gebracht worden. Auch ein bedeutender Berliner Kleiderhändler hat sich gemeldet, und nachgewiesen, daß ihm der angebliche Prinz von jener Zeit her noch eine erhebliche Geldsumme für gelieferte Kleidungsstücke schuldig ist. Nicht minder ist auch der frühere Stiefelputzer des angeblichen Prinzen ermittelt worden, der mancherlei Aufschlüsse über dessen Treiben geliefert hat, so daß der schwindelhafte Charakter des verhafteten Abenteurers jetzt vollständig erwiesen ist und alle fabelhaften Gerüchte, welche über denselben in Berlin in den letzten Tagen verbreitet worden sind, ihre volle Widerlegung finden.

Die Rose von Kaschemir.

(Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Der Spion.

Wenig ahnete Lallina, als sie Sujah Khan's Zimmer verließ, daß ihre Handlungsweise von einem belauscht worden, auf den sie nicht den leisesten Verdacht hatte. Von dem Sturme, der auf diese kurze Windstille losbrechen würde, davon träumte sie nicht, als sie sich auf ihr Ruhekissen mit einer heiteren Gemüthsstimmung gelegt hatte, die sie seit langer Zeit nicht erfahren, sondern sie schlummerte ruhig und unbekümmert für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Nicht so der Erzfeind zu den Ausführungen ihrer Wünsche. Dieser Feind war der Beschnittene. Die List seiner Raçe bildete den Hauptzug seines Charakters, und wenn sich ihm einmal eine Gelegenheit dargeboten hatte, irgend ein wirkliches oder muthmaßliches Geheimniß, dem er auf die Spur gekommen, zu entdecken, so war er unermüdlich, um seinen Zweck zu erreichen. Diese Eigenschaften hatten ihn zum Lieblinge Sujah Khans gemacht, der seine Geschicklichkeit auf vielfache Weise benutzte. Die Stelle, welche er als erster Diener des Harems bekleidete, war ihm nicht ohne triftige Gründe anvertraut worden. Sujah Khan war gern davon benachrichtigt, ob sich bisweilen widerspenstige Gemüther unter den schönen Bewohnern des Harems befanden, und er hatte ihm den besondern Auftrag gegeben, Lallina zu belauern. Warum er ihm diese Befehle ertheilt, bleibt ein Geheimniß, und von welchem er nur allein der Besitzer war. Doch führte er diese Befehle treulich aus, er dachte, daß sein Gebieter einen guten Grund haben müßte, das Benehmen der neu angekommenen Prinzessin zu beobachten, und er beschloß daher, sein Amt zu beginnen, indem er an verschiedenen Stubenthüren der Prinzessin horchte, in der Hoffnung, etwas zu hören, was ihm in seinem weitern Verfahren behülflich sein könnte. Es traf sich unglücklicher Weise, daß er an der Thür des Harems lauschte, als sie sich mit dem Griechen unterhielt, und er zu seinem größten Erstaunen eine männliche Stimme vernahm. Daß es nicht der Prinz sein konnte, wußte er genau, da er ihn erst kaum vor einer Minute verlassen hatte. Wie und auf welche Art ein Mann Eintritt in den Harem erlangt hatte, war ihm unerklärlich, und obgleich er nicht jedes Wort, was sie sprachen, verstehen konnte, so erhaschte er doch hinlänglich, um zu wissen, daß irgend etwas während ihrer Unterredung mit dem Prinzen am Abende bewerkstelligt werden sollte. Das war für ihn genug, um solche Maaßregeln zu treffen, die ihn zu einem Augenzeugen, zu dem, was die Prinzessin auszuführen gedachte, machen würde. Dieses stellte er an, indem er zu einem der Fenster des Zimmers von außen hineinblickte, und von dieser Stellung aus nahm er alles hinsichtlich des Papiers zu Hauptmann Mertons Freilassung wahr, und aus der Aengstlichkeit, welche Lallina zeigte, als sie des Prinzen Siegel aufdrückte, schloß er, daß etwas von der größten Wichtigkeit damit verbunden sei. Dieser Eindruck hatte die Wirkung, ihn zu noch größerer Wachsamkeit anzuspornen, denn er war jetzt mehr als je interessirt, diese ihm unerklärliche Sache herauszufinden, und ehe die Prinzessin

das Zimmer verließ, faßte er den Entschluß, nicht eher zu ruhen, bis er den Ausgang derselben erforscht hatte.

Diesem Entschlusse zufolge, betrachtete er alle ihre Schritte, bis sie in ihr eigenes Gemach eingetreten war, und er blieb dann noch eine Zeit lang in dem Gange versteckt, um zu sehen, ob sie es wieder verlassen würde. Nachdem er lange genug aufgelauert, um die Ueberzeugung zu haben, daß sie sich zur Ruhe begeben, folgte er ihrem Beispiele, fest entschlossen, sie Tag und Nacht zu beobachten, um nicht in seinem Versuche, dieses Geheimniß zu enträthseln, vereitelt zu werden.

Lallina erhob sich an dem andern Morgen von ihrem Lager mit mehr Gemüthsruhe, als sie die ganze Zeit vorher während ihres Aufenthaltes im Palaste empfunden, und sich dann auf ihre Knie niederlassend, betete sie mit einer Inbrunst zu ihrem Gotte, welche deutlich kund gab, daß ihre ganze Seele bei dem sei, dessen schützenden Beistand sie anflehte; nach Beendigung ihres Gebetes brachte sie eine halbe Stunde in dem Vergnügen des Bades hin, dies verlassend, kleidete sie sich, in ihrem Gemache angekommen, in die Toilette des Tages, dessen Hälfte sie verbrachte, indem sie ihre Gedanken mit der dringenden Nothwendigkeit vertraut machte, die Befreiung des Hauptmann Mertons zu beschleunigen. Sie sah deutlich, daß ein längerer Aufschub von den schlimmsten Folgen sein würde; wohl wußte sie, daß im Falle die Engländer schnell vorrücken sollten, daß sie während der Belagerung aller Wahrscheinlichkeit nach Cabul ohne Zögern zu verlassen haben würde, und daß dann alle ihre Hoffnungen, das Leben desjenigen zu retten, der ihr theurer war, als alles andere in der Welt, dahin geweht sein würden, wie die verwelkten Blätter von einem Herbstwinde. Sie hatte gar keinen Zweifel darüber, daß Sujah Khan glaubte, daß der Hauptmann Merton längst aufgehört hatte, zu existiren, denn die Nahrung, die er befohlen hatte, ihm zu verabreichen, war berechnet, ihn eines langsamen Todes sterben zu lassen, und sie fürchtete, daß er jetzt, nachdem er beinah seine Gesundheit wieder erlangt, den Einfall haben könnte, die Gefängnisse zu besichtigen, oder die Bücher, worin die Namen der Gefangenen aufgezeichnet und die der Kommandant in Verwahrung hatte, nachzuschlagen. Beide von diesen Schritten, wußte sie, würden unglücklich für den Hauptmann Merton ausfallen.

Nachdem sie sich alle diese Dinge reiflich überlegt, faßte sie endlich den Entschluß, den Befehl der Freilassung an den Kommandanten zu senden, welches sie auch bald ausführte. Der nächste Punkt war, die Geldmittel zu finden, mit denen die Flüchtlinge die Reisekosten bestreiten konnten, und sie beeilte sich, den Zustand ihrer Kasse zu untersuchen, welche sie kaum für hinlänglich fand; doch fand sie keine Schwierigkeit, dieses kleine Uebel zu beseitigen, denn ihr Juwelenkästchen enthielt Diamanten und andere kostbare Steine in dem Werthe von vielen tausend Thalern, und sie zögerte keinen Augenblick, sie zu diesem Zwecke anzuwenden.

Als sie so dastand und die Juwelen betrachtete, und sie in ihren Händen umwandte, gleichsam, wie unentschlossen, welchen von den Diamanten sie wählen sollte, da war es, als ob ein großmüthiger Gedanke plötzlich ihr Innerstes durchzuckte. „Was,“ dachte sie bei sich selbst, „hat dieser eitle Schmuck wohl Werth für mich? durchaus gar keinen. Ehe ein anderes Jahr verflossen ist, werde ich bei den Todten ruhen, und die Dinge dieser Welt werden verschwinden wie der Nachtthau vor der Morgensonne. Ihm können sie nützlich sein. Sie werden ihm die Mittel zum Luxus und Wohlleben verschaffen, und während er in dem Genusse solcher Vergnügungen sich befindet, die er durch sie erlangen kann, wird er bisweilen an die denken, von der er sie empfing, und auf diese Weise,“ fügte sie mit einem schweren Seufzer hinzu, während sie das Schmuckkästchen zumachte, „werde ich belohnt werden!“ Sie legte dann ein werthvolles Geschenk für den Griechen neben dasselbe, und hatte kaum alles in Bereitschaft gestellt, als Izarine in das Gemach trat.

„Eure Hoheit scheint heute traurig zu sein,“ bemerkte sie, indem sie Lallina besorgt anblickte. „Mein Geist ist sehr gedrückt, Izarine, von den Gedanken, die mein Herz erfüllen. Furcht und Besorgniß verbunden führen einen nie endenden Krieg mit der Ruhe meiner Seele. Sie werden endlich siegen und mich nur dann verlassen, wenn ich dem Grabe angehöre.“

„Ich bitte Sie flehentlich, Eure Hoheit, Sich nicht solchen Gedanken hinzugeben,“ sagte Izarine; „ich bitte Sie, fassen Sie frischen Muth. Sie können noch viele glückliche Tage und Jahre verleben, wenn Sie den Entschluß dazu zu Hülfe rufen.“

„Nein, nie, nie mehr!“ antwortete Lallina. „Als ich Kaschemir verließ, athmete ich an dem Busen meiner Schwester den letzten glücklichen Augenblick, der mir von dem Schicksale diesseits des Grabes zu Theil wurde.“

„Sie sind heute mehr als gewöhnlich niedergeschlagen, meine Prinzessin,“ bemerkte Izarine theilnehmend, „ich hoffe, daß es nicht der Unterredung, die Sie gestern mit dem Prinzen hatten, zuzuschreiben ist?“

„Theilweise,“ erwiederte Lallina. „Er wagte es, meine Ohren mit solchen Ekel erregenden Schmeichelreden zu beleidigen, daß ich nicht umhin konnte, meine Entrüstung darüber laut werden zu lassen, und worüber er sehr aufgebracht war.“

„Wenn es nicht für Anmaßung von mir gehalten würde, Eurer Hoheit zu rathen,“ sagte Izarine mit Ergebenheit, „so würde ich mir erlauben, zu bemerken, daß, wenn Sie seine Fehler mit etwas mehr Nachsicht entgegennehmen und sie nicht so strenge beurtheilen wollten, Sie ihn mit der Zeit ganz nach Ihrem Wunsche leiten könnten, und Sie dadurch in den Stand gesetzt werden würden, noch manche glückliche Tage zu genießen.“

„Ebenso gut könntest Du daran denken, eine ausgewachsene Hyäne zu zähmen. Tyrannei und Grausamkeit sind in seinen Gesichtszügen gestempelt. Hat er nicht seine Hände mit dem Blute unzähliger Opfer seiner Rache befleckt, die ihm nie etwas zu Leide gethan? Und sind nicht eine Menge der Kriegsgefangenen, die jetzt in Kabul eingekerkert sind, auf sein Geheiß dem Elend und der Entbehrung preisgegeben, welche der unmenschlichste Barbar kaum betrachten kann, ohne darüber Reue zu empfinden? Und mit aller dieser teuflischen Unmenschlichkeit vor Deinen Augen versuchst Du mich zu bereden, daß dieses Ungeheuer in Menschengestalt ein Herz hätte, das durch die Liebe einer Frau erweicht werden könnte?“

„Verzeiht mir, Eure Hoheit,“ erwiederte Izarine, „ich sprach nur, daß ich glaubte, es könnte der Fall sein.“

„Aber erwähne nichts mehr über diesen Gegenstand, Izarine, ich bitte Dich," sagte Lallina, sie unterbrechend, „ich habe andere Sachen zu besprechen, die von größerer Wichtigkeit sind."

„Ich bin bereit zuzuhören, Eure Hoheit," entgegnete Izarine.

„Gestern Abend," fing Lallina an, „war ich glücklich genug, das Erforderliche zur Flucht des Christen zu erlangen, und morgen Abend, wenn alles gut geht — und welches Allah in seiner Barmherzigkeit gewähren möge — wird er schon weit entfernt von hier sein. Heute Abend muß ich ihn sehen, um ihm auf ewig Lebewohl zu sagen, und um das zu bewerkstelligen, werde ich Deinen Beistand brauchen. Glaubst Du, Izarine, daß Du hinlängliche Fassung besitzest, das zu thun, was ich von Dir verlange?"

„Wenn das, was Eure Hoheit von mir verlangen, in meiner Macht steht, auszuführen, so will ich es thun, koste es, was es wolle."

„Ich danke Dir bestens für diese Zusicherung, Izarine," erwiederte Lallina; „jetzt werde ich Dir mittheilen, was ich wünsche, daß Du heute Abend thun sollst. Du mußt in meinem Gemache während meiner Abwesenheit verweilen, und wenn irgend Jemand nach mir fragen sollte, sage, daß ich unwohl und für diesen Abend nicht zu sprechen sei, und ja nicht zu vergessen, Niemand die Thüre zu öffnen. Das ist alles, was ich von Dir verlange, und keineswegs schwierig, auszuführen."

„Nein, Eure Hoheit, das ist es nicht," erwiederte Izarine, „und ich werde keine Schwierigkeit erfahren, Ihren Befehlen nachzukommen."

„Wohlan denn," rief sie, ihre Hände faltend, „ich bin bereit für das Unternehmen des Abends, und Allah gewähre, daß alles gut enden mag!"

„Ich hoffe," wiederholte Izarine, „daß Eurer Hoheit Bitte erhört werden wird."

„Ich habe großes Vertrauen, was den Ausgang meines Unternehmens betrifft," bemerkte Lallina; „und jetzt, da alles zu meiner Zufriedenheit angeordnet ist, wollen wir uns zurückziehen, um einige Erfrischungen einzunehmen, denn ich bedarf ihrer." So sagend, ging sie in ein Nebengemach, wohin ihr Izarine folgte.

Der Verschnittene war in der Zwischenzeit nicht müßig gewesen. Die ganze Nacht hindurch, anstatt sich dem Schlafe in die Arme zu werfen, hatte er daran gedacht, ein Mittel ausfindig zu machen, um hinter das Geheimniß, das ihm so unerklärlich war, zu kommen. Von der Geschwätzigkeit der Frauen war er durchweg überzeugt, und es fiel ihm der Gedanke ein, daß, wenn er könnte die Unterredung der Prinzessin und ihrer treuen Dienerin Izarine anhören, es ihm gelingen möchte, den Schlüssel dazu zu finden. Demzufolge ließ er sie nicht eher aus den Augen, bis er sie in das Gemach der Prinzessin eintreten sahe, wo er sich dann mit großer Vorsicht an dasselbe hinschlich, und sich so stellend, daß sein Ohr alles vernehmen konnte, was in demselben gesprochen wurde, machte er sich den Inhalt ihrer Unterhaltung zu eigen, und als er sich darauf, auf seinen Zehen gehend, entfernte, glänzten seine Augen vor Freuden über den Erfolg, mit welchem seine Handlungsweise gekrönt worden war. Alles war ihm jetzt klar und deutlich wie der Tag, und er berechnete schon, welchen Vortheil ihm diese Entdeckung bringen würde. Doch ein Umstand war dabei, der ihn verwirrte, und der war, was wohl die eigentliche Ursache, daß sich die Prinzessin so sehr für den Christen-Anführer interessirte, sein konnte. Daß es mehr sei, als bloßes Mitgefühl, das konnte er aus ihren Aeußerungen schließen. Jedoch nach einiger Ueberlegung beschloß er, ihre Bewegungen am Abende zu belauschen, um dann zu handeln, wie es die Umstände erheischen würden. Hier wollen wir ihn verlassen, um dem Schicksale Lallinas zu folgen. (Fortsetzung folgt.)

Der Kampf um Sebastopol.

Die Belagerung von Süd-Sebastopol hat 349 Tage gedauert. Während dieser Zeit hatten die Belagerten zwei große mehrtägige Bombardements, nämlich das am 17. Oktbr. 1854 und das am 9. April 1855 beginnende und die noch fürchterlicheren Beschießungen auszuhalten, welche die Ereignisse am 7. und 18. Juni und 8. September einleiteten. Neben den unmittelbaren Versuchen gegen die Festung, welche, nachdem die Redouten Kamtschatka, Selenginsk, Volhyns und die Steinbrüche erobert und die großartigen Sturmangriffe vom 18. Juni zurückgeschlagen waren, endlich am 8. September zum Besitz der Südseite führten, gingen die blutigsten Ausfälle, Gefechte, Treffen und Schlachten her, und dazwischen liegt die fürchterliche Wintercampagne, welche für die daran betheiligten Armeen noch verderblicher war als das Feuer und das Schwert.

Der Tag von Balaklawa (25. Oktober 1854) kostete den Engländern an 3000 Mann ihrer Kavallerie und nicht viel weniger Pferde. Die Schlacht von Inkerman (5. Novbr. 1854) machte den Russen 10,000 Mann, den Franzosen und Engländern gegen 5000 Mann kampfunfähig. Wieviel das große Bombardement vom 9. bis zum 22. April 1855, mit welchem Canrobert seine Thaten schloß, gekostet hat, ist nicht bekannt worden. Die Russen verloren am Schlusse dieser Action einige Jägergruben. Am 15. Mai legte Canrobert das Kommando nieder und Pelissier übernahm es am 19. Mai. Der neue Generalissimus brachte ein rascheres Tempo in die Operationen der Belagerer, aber auch der Menschenverbrauch wurde größer unter ihm. Gleich bei dem ersten Debüt Pelissiers in den Nächten zum 22. und 24. Mai, wo um die Contreapprochen der Russen ein heftiger Bajonettkampf ausgefochten wurde, schieden an 4000 Kämpfer aus den Reihen der Franzosen; am 7. und 9. Juni, wo die Vorwerke zum Malakoff genommen wurden, verloren die Verbündeten an 4500 Mann; am 18. Juni endlich, wo stattfinden sollte, was erst am 8. September stattfand, stieg der Verlust sogar auf wenigstens 6000 Mann. Die Russen bezeichnen ihre Verluste bei diesen drei Affairen mit den Zahlen 2515, 2849 und 5607. Am 16. August wiederholten die Russen den Versuch, den sie am 5. November bei Inkerman vergeblich gemacht hatten, den Feind von Sebastopol abzuschneiden und ihn wo möglich auf die Schiffe zurückzudrängen. Der neue Versuch war so vergeblich wie der alte, obgleich er entsetzlich viel Blut kostete, und führte am 8. September zu der Räumung von Südsebastopol.

Die letzten Tage, welche die Russen in Südsebastopol zubrachten, krönen das grausige Spiel, das mit der Landung der Krimexpedition begann. Schon am 17. August wurden Gortschakoff 1500 Mann entrissen, in den nächsten 4 Tagen täglich 2000 Mann; dann vom 22. August bis 4. Septbr. etwa 8000 Mann, vom 5. bis 7. Septbr. circa 4000 Mann, die Bedienung der Artillerie nicht mitgerechnet. Wieviel die Belagerer an diesen 22 Tagen verloren, ist zwar nicht bekannt worden, dürfte sich aber auf eine ziemlich hohe Zahl belaufen, wenn man bedenkt, daß die auf russischer Seite kampfunfähig gewordenen 17 Tausende nicht passiv gewesen sind. Der 8. Septbr. kostete nach dem Berichte des russischen Oberbefehlshabers nicht weniger als 11,690 Mann, die Artilleriemannschaft nicht mit eingerechnet. Die Angreifer müssen wenigstens ebenso viel verloren haben.

In den 4 Stunden von 12 bis 4 Uhr wurden gegen 19,000 Menschen geopfert, und doch ist die ganze Katastrophe nichts als ein Zwischenfall, wie es die Theilnahme der Flotte an dem ersten Bombardement, die Gefechte bei Eupatoria, die Ausfälle und Laufgräbenscharmützel, die Occupirung des Azowschen Meeres mit ihren Verlusten an werthvollen Handels- und andern Produkten waren.

Mit den hier aufgezählten Menschenverlusten, die sich auf 90,000 kraftvolle Männer belaufen, ist aber die Zahl der definitiven Verluste um Sebastopol lange noch nicht erschöpft. Noch stehen die nördlichen Forts von Sebastopol als ein Kranz ungeheurer Befestigungen da, bereit den Kampf zu erneuern, der auf der Südseite zu Ende gebracht ist.

Daß die Russen in der Krim noch nicht besiegt sind, beweist schon der Umstand, daß die Alliirten mehr als einen Monat der günstigsten Zeit haben vorüber gehen lassen, ohne eine neue Unternehmung gegen sie zu wagen. Sie haben eine neue furchtbare Wintercampagne vor sich und dann neue noch furchtbarere Kämpfe. Die bisherigen haben bereits gegen eine halbe Million Menschenleben gekostet, die zu erwartenden dürften nicht weniger kosten, denn an einen Frieden ist noch lange nicht zu denken.

Schmiedeberg im November 1855.

Die edle Kunst der Musik, welche nach den Musen genannt, uns zur Erbauung, wie zur erheiternden Begleiterin durch das oft kummergetrübte Leben verliehen wurde, fand von Alters her bis auf unsere Tage auch in unserer Stadt eifrige Jünger und zahlreiche Verehrer. Schon 1757 wurde von dem Kantor Quiel und Rektor Wesenberg ein „Singechor" errichtet, aus späteren Tagen aber erinnern die Namen Klein, Assessor Fritze, Klingohr, Pachaly und andere gewiß an manche Stunde der Erbauung oder der harmlosen Erheiterung, in welcher jene Männer und ihre damaligen Genossen durch den Zauber der Töne die Herzen aufrichteten und erquickten.

Daß aber auch in der Gegenwart das Streben nach Vervollkommnung der musikalischen Leistungen am Orte nicht erloschen ist, beweiset unter Anderem der seit vorigem Jahre aufs Neue belebte Musikverein, welcher in einem dazu besonders gemietheten Privatlokale wöchentlich einige Stunden besonderen musikalischen Uebungen widmet. Im Laufe des nächsten Halbjahres gedenkt der Verein, freundlich unterstützt von der hiesigen Liedertafel, einige Concerte zu veranstalten, in welchen die ansprechendsten der geübten Musikstücke zur Aufführung kommen sollen. Wir hoffen und wünschen dem Musikvereine um der guten Sache willen, daß das hiesige Publikum durch zahlreiche Betheiligung an denselben den Fleiß und die Opfer Derer anerkennen wird, welche mit Liebe und Ausdauer sich nicht allein bestreben die Kunst der Musik in unserer Stadt zu hegen und zu pflegen, sondern sich auch bemühen, Denen, die sie selbst nicht üben, einen Antheil an den Schönheiten zu verschaffen, welche in dem Reich der Töne leben. Das erste dieser Concerte soll noch in diesem Monat stattfinden. T . . . . . r.

6405. Um irrthümlichen Gerüchten zu begegnen, bringe ich im Nachfolgenden den Stand der Cholera-Epidemie seit dem Ausbruch derselben gegen Ende Oktober zur Kenntniß:

	erkrankt	gest.	genes.	Bestand
In Krumhübel	1,	1,	—	—.
In Arnsdorf	20,	10,	7,	3.
In Erdmannsdorf	12,	8,	—	4.
In Lomnitz	3,	2,	—	1.
In Cunersdorf	1,	1,	—	—.
In Seidorf	7,	4,	—	3.
In Glausnitz	1,	1,	—	—.
Zusammen	45,	27,	7,	11.

Unter dem Bestande in Erdmannsdorf befinden sich zwei Dienstmädchen, welche nach überstandener Cholera den Typhus bekamen und in Bethanien Aufnahme gefunden haben, wo sie ihrer Genesung entgegen gehen.

In den letzten 3 Tagen sind Gott sei Dank! nur 2 neue Erkrankungen vorgekommen.

Hirschberg, den 12. November 1855.

Der Königliche Landrath. v. Grävenitz.

Unglücksfall.

Bolkenhain, den 11. November 1855.

Am 5. November war der 1 J. 11 M. 12 T. alte Sohn des Landbriefträger Rentwig nur so kurze Zeit in der Wohnstube sich selbst überlassen, als seine Mutter zum Holen einer Kanne Wasser brauchte, und mag unterdeß zum Feuer im Ofen gegangen sein, denn der durch das Geschrei herbeieilende Haushalter des Kaufmann Steinberg, so wie die bald darauf eintretende Mutter fanden die Kleider des Knaben am vordern Körper von oben bis unten brennend, wodurch der vordere Körper sehr verbrannt war und der Knabe noch am selbigen Tage Abends halb 7 Uhr starb.

Verbrechen.

Am 8. November, Abends halb 8 Uhr, wurde der Bauergutsbesitzer Mentzel in Querbach (Löwenberger Kreises) vor seiner Wohnung in demselben Augenblicke erschossen, als er im Begriff war, die Hausthür zu öffnen. Der Schuß muß aus nicht großer Entfernung erfolgt sein, indem eine große Anzahl von Schroten in die Brust des Unglücklichen drangen. — Im vergangenen Jahre brannte die Besitzung des Mentzel ab, wobei die Ehefrau desselben ihren Tod in den Flammen fand.

Naturmerkwürdiges.

Am 8. November wurden bei der in der Nähe der Nieder-Wiesaer Kirche bei Greiffenberg stattfindenden Erdarbeit mehrere lebende und vollständig ausgebildete Maikäfer gefunden.

(Nebst Beilage.)

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 112ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu **5000** Rthlr. auf Nr. 47,872. 49,028 und 80,830 in Berlin bei Seeger, nach Breslau bei Steuer und nach Halle bei Lehmann; 3 Gewinne zu **2000** Rthlr. auf Nr. 28,585. 38,102 und 80,697 nach Coblenz bei Gevenich, Liegnitz bei Schwarz und nach Magdeburg bei Roch; 42 Gewinne zu **1000** Rthlr. auf Nr. 746. 2992. 3071. 8474. 10,227. 11,503. 12,367. 15,940. 16,620. 19,208. 30,221. 30,611. 30,706. 31,580. 31,913. 35,391. 38,625. 41,244. 42,975. 50,710. 54,235. 55,822. 57,056. 58,250. 59,447. 59,940. 60 118. 62,253. 62,302. 62,423. 62,741. 65,122. 66,587. 68,581. 69,392. 72,350. 73,638. 74,888. 81,189. 81,402. 83,962 und 85,403; 44 Gewinne zu **500** Rthlr. auf Nr. 1662. 2580. 15,440. 16,272. 19,395. 21,524. 21,636. 23,238. 25,920. 30,666. 30,726. 31,360. 32,970. 33,836. 41,000. 44,997. 45,205. 46,929. 47,165. 48,927. 50,523. 51,195. 51,936. 53,405. 56,053. 56,072. 56,814. 59,007. 61,215. 62,303. 62,695. 63,519. 64,408. 64,942. 69,835. 70,572. 72,050. 74,996. 77,808. 78,188. 79,234. 85,831. 86,716 und 87,472; 67 Gewinne zu **200** Rthlr. auf Nr. 1203. 1324. 2308. 2554. 3193. 3848. 5893. 6503. 7405. 7480. 12,117. 13,587. 13,614. 14,098 15,598. 15,723. 16,222. 16,757. 19,827. 20,371. 20,932. 22,279. 23,014. 23,900. 24,043. 24,577. 25,965. 26,943. 29,242. 31,027. 31,756. 36,128. 36,807. 37,612. 37,786. 37,919. 38,374. 41,209. 41,324. 44,327. 44,452. 46,156. 47,836. 49,303. 49,356. 49,419. 49,925. 53,3-6. 53,408. 56,004. 56,332. 56,475. 56,663. 57,439. 59,880. 60,532. 60,905. 61,358. 68,362. 71,847. 76,485. 77,396. 78,462. 79,078. 85,002. 85,148 und 87,990.

Berlin, den 8. November 1855.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 112ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu **2000** Rthlr. auf Nr 24. 49,848. 62,562 und 72,344 in Berlin bei Burg, bei Moser und bei Seeger, nach Minden bei Rupe; 45 Gewinne zu **1000** Rthlr. auf Nr. 551. 2169. 2539. 3328. 3567. 3760. 4618. 5700. 8750. 9179. 12,048. 15,873. 16,002. 16,984. 19,341. 22,426. 23,065. 24,897. 25,446. 27,515. 32,444. 33,706. 35,775. 38,147. 40,171. 41,424. 41,536. 43,475. 46,121. 49,461. 55,700. 57,101. 62,372. 63,528. 63,986. 65,599. 66,739. 67,703. 67,959. 69,682. 70,958 72,612. 77,168. 83,199 u. 87,433; 33 Gewinne zu **500** Rthlr. auf Nr. 1402. 2285. 5222. 5320. 5423. 16,557. 20,332 21,603. 24,025. 32,912. 34,168. 35,032. 36,523. 40,406. 40,760. 42,182. 42,221. 43,822. 45,220. 50,966. 51,149. 53,130. 53,239. 55,339. 63,914. 65,266. 67,379. 67,382. 75,415. 77,814. 81,927. 85,459 und 89,893: 64 Gewinne zu **200** Rthlr. auf Nr. 55. 988. 1017 2127. 5053. 5584. 7008. 7733. 8415. 8496. 9014. 9258. 10,610. 11,784. 12,086. 14,865. 17,470. 17,650. 19,571. 22,488. 23,356. 26,371. 26,394. 27,274. 28,368. 30,246. 32,630. 32,855. 34,325. 35,184. 35,720. 38,268. 39,539. 40,145. 41,173, 41,208. 42,514. 43,518. 47,538. 49,799. 51,043. 53,529. 61,313. 62,874. 64,909. 66,083. 67,381. 69,555. 69,663. 73,344. 74,445. 75,801. 75,877. 76,111. 77,634. 78,454. 80,545. 82,009. 84,477. 86,138. 89,304. 89,466. 89,542 und 89,851.

Berlin, den 9. November 1855.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 112ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von **30,000** Rthlr. auf Nr. 80,624 nach Breslau bei Scheche, 2 Gewinne zu **2000** Rthlr. fielen auf Nr. 11,932 und 36,860 nach Frankfurt bei Salzmann und nach Münster bei Lohn, 31 Gewinne zu **1000** Rthlr. auf Nr. 1405. 2902. 15,948. 17,345. 21,568. 21,581. 21,735. 26,013. 27,575. 31,473. 36,382. 37,844. 41,357. 41,784. 41,818. 45,237. 45,897. 49,087. 50,455. 50,981. 51,622. 57,914. 68,769. 69,778. 72,385. 74,430. 83,384. 85,637. 86,191. 86,236 und 88,624; 44 Gewinne zu **500** Rthlr. auf Nr. 5833. 6280. 9337. 9342. 10,867. 10,961. 13,064. 14,396. 15,814. 22,804. 23,837. 24,759. 24,782. 25,369. 26,726. 26,745. 32,022. 34,239. 34,251. 35,678. 36,431. 36,638. 39,401. 39,503. 43,798. 43,861. 48,561. 50,913. 53,819. 54,731. 56,160. 56,978. 58,275. 59,939. 60,375. 63,086. 66,327. 70,105. 72,977. 73,833. 74,874. 82,808. 86,228 und 89,804; 76 Gewinne zu **200** Rthlr. auf Nr. 460. 5791. 6169. 7247. 8251. 8584. 8988. 9785. 10,158. 11,366. 12,295. 14,983. 15,437. 16,425. 16,964. 22,754. 23,425. 24,758. 25,569. 27,929. 29,951. 30,005. 30,360. 30,521. 30,812. 34,858. 35,364. 39,146. 39,864. 40,850. 40,894. 41,980. 42,352. 44,740. 46,485. 47,609. 48,654. 49,744. 51,626. 52,699. 53,740. 53,968. 55,277. 56,721. 56,925. 57,591. 60,161. 62,058. 63,192. 63,740. 64,179. 65,674. 65,845. 65,991. 66,302. 67,079. 67,395. 68,270. 68,795. 70,210. 72,271. 72,443. 72,468. 73,984. 74,358. 76,522. 76,652. 77,853. 78,671. 80,817. 81,349. 82,874. 84,603. 84,942. 85,211 und 87,013.

Berlin, den 10. November 1855.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

6482. (Verspätet.)

Die gestern Abend 11 Uhr, zwar schwer, doch glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, Olga geborne Gräfin Wartensleben, von einem kräftigen Sohne, beehre ich mich, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Schloß Tzschocha bei Marklissa den 6. November 1855.

Otto von Uechtritz und Steinkirch
auf Seiffersdorf.

Todesfall-Anzeigen.

6495. Freitag Abend 8 Uhr starb unser innigstgeliebtes, einziges Söhnchen Richard an der Bräune, 2 Jahr und 4 Monat alt. Diese schmerzliche Nachricht entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 10. November 1855.

Adolph und Frau.

6510. Das am 9ten dieses Monats, Abends 9 Uhr, erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers geliebten Gatten und Vaters, des Dr. med. H. Schnorr, zeigen hierdurch entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: Henriette verw. Dr. Schnorr, geb. Sachs, nebst Kindern.

Warmbrunn, den 12. November 1855.

6471. Todes-Anzeige.

Am heutigen Morgen verschied hierselbst nach kurzer Krankheit, der Büreaubeamte und Controllführer in hiesiger Fabrik, Herr Heinrich Krause im 50. Lebensjahre an der Cholera. Die Königliche Seehandlung verliert in ihm einen langjährigen pflichtgetreuen Beamten, die Unterzeichneten aber einen biedern und rechtlichen Freund und Collegen, dessen Andenken sie stets in Ehren halten werden.

Erdmannsdorf, den 8. November 1855.

Die Beamten der Königlichen Seehandlungs-Fabrik.

Thränen des Schmerzes und der Wehmuth
am Grabe meines unvergeßlich geliebten Gatten des

Malergehülfen Karl Glatz.

Kaum vereint zum innig=treuen Bunde
Nah'te sich des Schreckens grause Stunde,
Wo Dein treues Herz im Tode brach;
Um dem Nächsten liebvoll beizustehen
Sollten wir uns nicht mehr wiedersehen,
Meine Hoffnung sank mit Dir ins Grab.
Ach! auf immer bist Du mir entrissen,
Und des heißen Schmerzes Thränen fließen,
Meine Ruhe nahmst Du mit hinab! —
Doch Theilnahme lindert meine Schmerzen,
Sie ward mir durch Deiner Freunde Herzen,
Gott wend' stets von Ihnen alle Schrecken ab.
Schlummre sanft! einst sehen wir uns wieder,
Schauen dann vereint auf diese Erde nieder,
Die statt Freuden uns nur Thränen gab.

Hirschberg, den 9. November 1855. [6498.]

Die tiefbetrübte Wittwe Christiane Glatz,
geb. Buschmann.
Gottlieb Buschmann, Marie Buschmann, als tiefbetrübte Schwiegerältern.

6472. # Erinnerung.

Auf des Friedhofs einsam stiller Flur,
An des Sohnes reichgeschmücktem Grabe
Weilt die Greisin. Tiefster Schmerzen Spur
Trägt ihr Antlitz; und als schönste Gabe
Bringt sie Thränen, heiß und schwer,
Tag für Tag zum Opfer her.

Ueber Sternen wohnt der Gute nun,
— Dieser Hügel birgt nur seine Hülle —
Schaut von oben auf der Seinen Thun,
Kennt der Mutter und Geschwister Stille,
Die sein Hingang diesen schuf,
Höret ihren Klageruf.

Ging vor einem Jahre still hinaus
Von den Seinen, die mit ihm gebetet:
„Herr, beschirme gnädig unser Haus
„Und den Kreis, den Liebe eng' gekettet!"
Traulich wünschend: „gute Nacht!" — —
Ob er an den Tod gedacht? —

Und in jener stürmisch dunkeln Nacht
Trat der Tod ihm freundlich vor die Seele:
„Sieh', ich bin es, der Dich glücklich macht;
Folg' nur eilig, daß Dir nichts mehr fehle!" —
Wer kann, Tod, dir widerstehn,
Dem Du so in's Aug' gesehn!? — —

Still, wie hier sein kurzes Leben war,
So umschließet ihn nun Grabesstille.
Liebesthränen werden Jahr um Jahr
Netzen seines Hügels Blumenfülle,
Bis der Gnadentag erscheint,
Der die Lieben all' vereint.

St...... den 13./14. November 1855.

6505. Nachruf
an Frau Wirthschafts=Inspektor

Nixdorf, Pauline, geb. Steinberg,

in Seibersdorf,
gestorben am 30. Oktober 1855.

So ruhe sanft, Du gute treue Gattin,
Die uns der Tod so grausam hat entführt.
Ein Jeder mußt' Dich hier gebührend achten,
Der kannte Deinen Werth, Dein gut Gemüth.
Was Du dem theuern Gatten hier gewesen,
Kannst Du in sein'm Aug' jetzt deutlich lesen.

So ruhe sanft, Du gute brave Mutter,
Dies warest Du im weit'sten Sinn des Worts.
Die kleinen Engel ahnen nicht den Kummer,
Der sie betroffen durch der Mutter Tod.
Unschuld allein leuchtet aus ihr'm sanften Blick,
Dem nie zu Theil mehr werd' ein Mißgeschick.

So ruhe sanft, Du unsere liebe Tochter,
Die uns die größte Freud' nur hat gemacht.
Voran gingst Du uns zu des Himmels Pforten,
In's Jenseits, das für Selige geschafft.
In Deinen Kindern hoffen wir Ersatz
Für unsern früh verlornen theuren Schatz.

So ruhe sanft, Du Schwester voller Liebe,
Die Du so oft an uns bewiesen hast,
Denn Deines Herzens edele Gefühle
Erprobten wir an Dir ja Tag für Tag,
Drum trauern wir mit Recht in uns'rer Seel'
Und trösten uns nur mit dem Wiedersehn.

Freistadt, den 11. November 1855. R. Sch.

6461. Auf Grund der §§ 26. 27. der Statuten der Flachsbereitungs=Aktien=Gesellschaft laden wir die Aktionaire dieser Gesellschaft, behufs der Rechnungslegung pro 1854/55 und eines vorzunehmenden Umtausches von Aktien gegen die Quittungsbogen, zu einer ordentlichen General=Konferenz auf **Montag, den 26. Novbr. c., Vormittags 10 Uhr,** in den Saal des Gasthofes „zu den drei Bergen" hiermit ganz ergebenst ein.

Hirschberg, den 8. November 1855.

Das Direktorium.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 13., 14., 15. und 16. November wird

das große Weltsystem,

dargestellt durch fünf Apparate, dem geehrten Publikum hierselbst und der Umgegend, im Saale des Gasthauses Neu=Warschau aufgestellt sein.

Indem Unterzeichneter wohl versichern kann, daß Apparate in dieser Ausführung und Vollkommenheit, hier bestimmt noch nie gesehen worden sind, so macht derselbe das geehrte Publikum um so mehr darauf aufmerksam und bittet um zahlreichen Besuch D. Richter.

Kassenöffnung ½ 8 Uhr, Anfang der Vorstellung präcise 8 Uhr, Ende ½ 10 Uhr.

Preise der Plätze: Parterre im Saale unmittelbar an den Apparaten 5 Sgr., Gallerie 2½ Sgr. [6494.]

6481. **Sparverein.**

Freitag, den 16. November, früh von 8 Uhr an, Graupenvertheilung bei Herrn Färbermeister Fiebig.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

6425. **Verpachtung.**

Die nicht zu den Gutswirthschaften gehörigen Aecker und Wiesen der Rittergüter Hartau und Schwarzbach, sollen in größeren und kleineren Parzellen vom 1. Oktober 1856 ab, auf anderweit 12 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu Termin auf

Montag und Dienstag den 19. und 20. d. Mts. in Hartau, und

Mittwoch und Sonnabend den 21. und 24. d. M. in Schwarzbach

angesetzt, und laden Pachtlustige hiermit ein, an den genannten Tagen Vormittags 9 Uhr in dem Gerichtskretscham zu Hartau resp. Schwarzbach zu erscheinen, von wo aus die Parzellen an Ort und Stelle angezeigt werden sollen. — Bei jedem Gute erfolgt die Verpachtung der Aecker zuerst.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht und sind drei Tage vor demselben in unserer Registratur einzusehen. Ausgeschlossen von der öffentlichen Verpachtung bleiben diejenigen Parzellen, für welche bereits ein annehmbares Gebot abgegeben worden ist.

Hirschberg, den 7. November 1855.

Der Magistrat.

6502. **Bekanntmachung.**

Sollten zum Zwecke größerer Sicherheit Private beabsichtigen, Wächteruhren an passenden Orten aufzustellen, so werden wir gern bereit sein, die Nachtwächter anzuweisen ihre Dienstleistung durch diese Uhren zur geeigneten Zeit regelmäßig bemerkbar zu machen. Es wird uns erwünscht sein diesfällige Anmeldungen recht bald entgegennehmen zu können.

Hirschberg den 8. November 1855.

Der Magistrat.

6491. **Polizei-Verordnung.**

Mit Bezug auf den §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11ten März 1850 wird hierdurch angeordnet, daß bei einer Polizei-Strafe bis zu 3 Thlr. Verkäufer oder Budeninhaber unter den Lauben bei Aufstellen ihrer Buden und Tische oder Auslegen ihrer Waaren längs der Mitte der Lauben einen freien Raum von mindestens Sechs Fuß Breite zur Passage gänzlich offen zu lassen haben.

Hirschberg den 10 November 1855.

Die Polizei-Verwaltung.

6476. **Holz-Auction.**

Sonnabend den 17. November c., von früh 10 Uhr ab, sollen im hiesigen niedern Stadtforste 120 Stück kieferne und fichtene Brettklötzer, 11 Cubikfuß stark, und 39 Stück starke Klötzer, 13 Cubikfuß, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Friedeberg a. Q., den 9. November 1855.

Der Magistrat.

6303. **Freiwilliger Verkauf.**

Der zum Nachlaß des Herrn Kämmerer Volz gehörige Garten nebst Gartenhaus, dicht vor hiesigem Töpferthore belegen, und sub 1 auf dem Folio der Landungen No. 35 von Greiffenberg eingetragen, übrigens aber, laut der in unserm Bureau einzusehenden Taxe, auf 320 Thlr. abgeschätzt, wird in term.

den 5. December d. J., Nachmittags 3 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst meistbietend verkauft.

Greiffenberg den 2. November 1855.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

6477. **Nothwendiger Verkauf.**

Das sub No. 452 hierselbst belegene, dem Samuel Mende gehörige Wohnhaus nebst Gärtchen, gerichtlich abgeschätzt auf 104 Thlr. 5 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29. Februar 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der Kaufmann Maennig oder dessen Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Schmiedeberg den 29. Oktober 1855.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

6465. **Holz-Verkauf.**

Am Montag, den 26. November c., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Gasthofe zum schwarzen Rosse hierselbst nachstehende Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden; die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

1. Aus dem Schutzbezirke Arnsberg, Distrikt Nr. 1. g und i 9 Klftr. Fichten-Stockholz, 81 Sch. Fichten-Reisig, Distr. Nr. 2. m und Nr. 8. k 49 Klftr. Fichten-Stockholz;
2. Aus dem Schutzbezirke Schmiedeberg, Distrikt Nr. 19 d oder Riedelsaum: 210 Klftr. Fichten-Stockholz.

Schmiedeberg, den 6. November 1855.

Die Königliche Forstrevier-Verwaltung.

Auktionen.

6417. Auf Antrag des concessionirten Pfand-Leihers Herrn Baumert hier, sollen die, bei Demselben eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelößten Pfänder, als: Gold- und Silbersachen, Uhren, Tuch, Leinewand, Bett- und Tischwäsche, weibliche und männliche Kleidungsstücke, wobei einige gute Mäntel u. dgl., Dienstag den 20. Novbr., Vormittags von 9 Uhr an und die folgenden Tage, in der Pfand-Leih-Anstalt, innere Schildauerstraße No. 78, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

Hirschberg den 8. November 1855.

6409. **Auktion.**

Freitag, den 16. November c., sollen von früh 9 Uhr an auf dem Bauergute Nr. 15 zu Beerberg verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe, als: eine Getreidemaschine, eine Rolle, ein Kutsch- und ein Plauwagen, eine Parthie Stroh, zwei Bienenstöcke und mehrere andere Gegenstände, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Auch sind circa 27 Schock fichtene und kieferne Bretter und Pfosten zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber mit mir täglich in Unterhandlung treten können.

Beerberg, den 7. November 1855. A. Ziemer.

6388. **Holz = Auktion.**

Aus den Commerzien-Rath Kramsta'schen Forsten werden auf den 16. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, im Paßkretscham zu Oberschmiedeberg:
120 Schock weiches Reißig,
34 Klaftern weiches Klippelholz,
30 Klaftern weiche Stökke
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Der Stand des sämmtlichen Holz und Reißigs ist bei der sogenannten Teufelswiese, Haselbacher Grenze.

Schmiedeberg, im November 1855.

Walter, Verwalter.

6499. Sonnabend den 17. Novbr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich circa 30 Klaftern, größtentheils dürres Scheitholz, auf dem Holzschlage des Scholzenberges meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Rud. Hutter.

Zu verpachten.

Brau= und Brennerei=Verpachtung.

Die hierselbst sehr vortheilhaft gelegene und gut eingerichtete Brau= und Brennerei, verbunden mit Schankgerechtigkeit, soll in dem auf

den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

hier Amts anberaumten Termine, vorbehaltlich des Zuschlags, meistbietend verpachtet werden, wozu kautionsfähige und tüchtige Brauermeister mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen schon vorher bei uns eingesehen werden können.

Arnsdorf bei Schmiedeberg, den 10. November 1855.

Gräflich v. Matuschka'sches Rent=Amt der
[6458.] Herrschaft Arnsdorf. Gärich.

6290. Die herrschaftliche Brau= und Brennerei zu Hof Göhlenau bei Friedland soll Freitags den 30. November c., Vormittags 10 Uhr, in Hof Göhlenau anderweit verpachtet werden, wozu Pachtbewerber eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen sowohl in hiesiger als auch in der Hof Göhlenauer Wirthschafts-Kanzlei zur Einsicht aus.

Fürstenstein, den 30. Oktober 1855.

Die Fürstliche Oeconomie=Direction.

6384. Die herrschaftliche Brau= und Brennnerei zu Ullersdorf bei Goldberg soll sofort anderweitig verpachtet werden.

Die Verpachtungs=Bedingungen können im Wirthschafts-Amt daselbst eingesehen werden.

Ullersdorf b. Goldberg, d. 4. Nov. 1855. Otto.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

6470. **Haus= und Geschäfts=Verkauf.**

Ein zu Hirschberg belegenes Haus, worin über 80 Jahre ein lebhaftes Spezerei=Geschäft betrieben, ist nebst dem Waarenlager zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Nachweis giebt die Expedition d. Boten auf portofreie Anfragen.

Danksagungen.

6462. **Oeffentlicher Dank.**

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, Sr. Hochgeboren dem Herrn Grafen von Seherr und Thoß auf Hohenfriedeberg bei dem Rücktritt aus seinem Amte als Königl. Landrath des Bolkenhainer Kreises den tiefgefühltesten Dank abzustatten für die weise und gerechte Verwaltung seines mühevollen Amtes, sowie für die Sorgfalt, mit welcher er durch 32 Jahre die Interessen des Kreises wahrgenommen hat. Nicht der starre Buchstabe des Gesetzes war sein Leitstern, sondern der Geist desselben, und stets wußte er Gerechtigkeit mit Milde zu verbinden. Mit Nachdruck und Beharrlichkeit hielt er jedoch auf die Befolgung der Gesetze und auf eine strenge Sittlichkeit, daher er auch die Anstalten, welche dafür Sorge zu tragen haben, treulich schützte und ihre Bestrebungen mit Eifer zu fördern suchte. Voll patriotischen Sinnes pflegte er sorgfältig die Liebe zu König und Vaterland und hatte daher die Freude, daß selbst in der viel bewegten Zeit 1848 nicht grobe Ausschreitungen innerhalb seines Aufsichtskreises vorkamen, ja viele Gemeinden belobt werden konnten. Mit dankbarem Herzen werden die armen Spinner und Weber noch lange seiner väterlichen Fürsorge gedenken.

Solche Verdienste sind auch von Sr. Majestät durch Verleihung mehrer hoher Orden anerkannt und belohnt worden. Diesen hohen Auszeichnungen gegenüber dürfte unser schwaches Dankeswort verstummen müssen, wenn wir nicht hinlängliche Beweise seines gütigen Wohlwollens aus dem amtlichen Verkehr durch so viele Jahre und somit die feste Ueberzeugung von der nachsichtigen gnädigen Aufnahme unseres innigsten Dankes für uns hätten.

Mögen seine herzlichen Wünsche, die er in No. 40 unsres Kreisblattes bei seinem Abschiede allen Kreisbewohnern ausspricht, in Erfüllung gehen, ihn aber wolle Gott mit recht reichem Segen lohnen.

Die Gerichtsscholzen: Friede in Simsdorf, John in Möhnersdorf, Vogt in Schweinz, Hainke in Girlachsdorf, Kügler in Hohendorf, Krebs in Lauterbach und der Schornsteinfegermeister Koncha in Bolkenhain.

6490. **Herzlichsten Dank**

sagen wir dem Freibauergutsbesitzer Herrn Gottlieb Tippolt! seiner werthen Frau und Familie zu Modelsdorf, für die unaussprechlich täglich gethane Hülfe und Besorgniß seit jenem Tage des Unglücks; unser Unglück war sehr groß, aber Ihre Großmüthigkeit schätzen wir uns noch größer!! Da ich mit den lieben Meinen unseres Obdachs und Habe durch die Flammen beraubt waren, nahmen Sie uns in Ihre Wohnung und Schutz auf, und haben an uns Gutes gethan, als an Ihren eigenen Kindern!! bis wir endlich gestern, nach einer wehmuthsvollen Verabschiedung, durch Begleitung des Herrn Tippolt in unsere Wohnung wieder einziehen konnten.

Den herzlichsten Dank sagen wir auch den Gutsbesitzern der Gemeinde Modelsdorf, so wie auch allen Denjenigen in der nah= und fernen Umgegend, welche durch so viele Baufuhren und große und viele Geschenke uns so weit aufgeholfen haben. Wir bitten den allgütigen Vater, er wolle es Jedem an seiner Habe und Wohnungen reichlich vergelten, und einen Jeden unserer werthen Freunde und Gönner und Feinde vor ähnlichen Erfahrungen und Verlusten bewahren. Modelsdorf, den 8. November 1855.

C. Heinrich Heinze, Müllermeister, nebst Frau.

6479. Vielfacher Dank
dem Schreiber eines anonymen Briefes an den Herrn Hauptmann Wuthe in Bolkenhain für die mich betreffende Verleumdung. Leider kann ich den Schreiber nicht gerichtlich belangen, da sein Brief keine Unterschrift führt. Wahrscheinlich hat er sich bei dieser schlechten Handlung seinen eignen Namen zu nennen, geschämt und übt selbst noch viel Schlechteres, als er Andern zumuthet, aus.
Pause in Seitendorf.

Anzeigen vermischten Inhalts.

6456. **Danksagung.**

Der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher ich gegen Feuersgefahr versichert war, bezeuge ich hiermit für die eben so rasche, wie zufriedenstellende Auseinandersetzung meine volle Anerkennung, und empfehle dieselbe Allen, welche sich versichern wollen.
Wieland, Bildhauer.

Vorstehendes Inserat (4803) der Breslauer Zeitung Nr. 522 zur Kenntniß des Publikums bringend, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen für die gedachte Gesellschaft, **deren größeres Grund-Kapital, wie das liberale Verfahren bei Brand-Schäden den Versicherten eine sehr beruhigende Sicherstellung gewährt und welche in Bezug auf die Billigkeit ihrer Prämien jeder soliden Concourrenz zu begegnen im Stande ist.** —

Antragsformulare, so wie Exemplare der allgemeinen Versicherungsbedingungen sind bei mir jederzeit gratis in Empfang zu nehmen; auch werde ich bei Abfassung der ersteren stets bereitwillige Hülfe leisten und alle etwa zu wünschende Auskunft gern ertheilen. Hirschberg, den 14. November 1855.
A. Günther, Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

6460. Das unter meiner Firma W. Schurich & Co. in Hirschberg bestehende Speditions-Geschäft habe ich seit Januar 1855 käuflich Herrn Fr. Pücher daselbst überlassen. Bunzlau. W. Schurich.

6489. Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das seit Anfang dieses Jahres von Herrn W. Schurich in Bunzlau käuflich übernommene und bisher unter der Firma:
W. Schurich & Co.
geführte Speditions-Geschäft unter meiner eigenen ondesstehenden Firma fortführen werde, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in dem neuen Verhältnisse fortbestehen zu lassen.
Hirschberg, im Novbr., 1855. F. Pücher.

6469. Bekanntmachung.
Eine gute Belohnung sichere ich Demjenigen zu, der mir zur Wiedererlangung des mir gestohlenen Kinderwagens verhilft. Derselbe war braun angestrichen, hatte C.-Federn, eine blau- und rothstreifige Drillichtplaue mit grünem Schirm, der Korb war inwendig halb gepolstert. Vor Ankauf wird gewarnt.
Ketschdorf, den 8. November 1855.
Julius Klose, Müllermeister.

Wohnungs-Veränderung.
Einem hochgeehrten Publiko die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab nicht mehr dicht neben der Post, sondern in meinem Hause, Poststraße Nr. 69, neben dem Klempnermeister Herrn Pohl wohne, verbunden mit der Bitte, mich auch ferner mit Ihrem gütigen Vertrauen beehren zu wollen.
Heinr. Häsler, Gold- und Silberarbeiter.
Landeshut, den 6. November 1855. 6413.

6466. Einem geehrten Publikum hiesigen Orts und Umgegend mache bekannt, daß ich mich als Schneider-Meister hierselbst niedergelassen habe, mich dabei aber ganz besonders mit An- und Verkauf von alten Kleidungsstücken befassen werde, auch werden verschiedene billige neue Sachen zu haben sein. J. G. Haase.
Hohenfriedeberg im November 1855.

6512. Alle Diejenigen, welche an die Nachlaßmasse meines Mannes rechtmäßige Forderungen zu haben vermeinen, wollen mir dieselben sofort schriftlich einreichen, indem später keine Rücksicht darauf genommen werden kann.
Goldberg im November 1855. Wittwe Kuhning.

Verkaufs-Anzeigen.

6323. **Bekanntmachung.**

Mein zu Ober-Salzbrunn seit 14 Jahren mit gutem Erfolg und Renommée bestehendes Sattler- und Tapezirer-Geschäft, mit Bestand eines Waarenlagers von Reiserequisiten, Beständen von sämmtlichen Materialien, guter Kundschaft und überhaupt mit sämmtlicher Einrichtung bin ich Willens, wegen Uebernahme eines andern Geschäfts in meiner Heimath, sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Darauf reflektirende Sattler oder Tapezirer wollen sich gefälligst an mich wenden, mit der Bemerkung, daß ein Kapital von 200 bis 300 Thlrn. zur Uebernahme genügt.

J. Thunemann, Sattler und Tapezirer zu Ober-Salzbrunn.

6294. **Gasthof-Verkauf.**

Meinen Gasthof genannt „zum goldenen Engel," am Markt und Bahnhofstraßen-Ecke, und dem bedeutenden Getreide-Markt gegenüber gelegen, in welchem außer der Gastwirthschaft noch ein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft sich befindet, bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen. Matthäi.

Bunzlau den 1. November 1855.

6483. Mein zu Hohenliebenthal bei Schönau belegenes Freihaus Nr. 117, wozu ein Obst- und Grasegarten, so wie ein nahe am Hause belegenes Ackerstück gehört, bin ich Willens unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Stellenbesitzer Herr J. Gottlieb Müller zu Nieder-Hohenliebenthal.

6475. Ein Bauergut mit 67 Morgen größtentheils Weizenboden, guten Gebäuden und lebendem und todtem Inventarium ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen durch den Getreidehändler Friedrich Otto in Parchwitz.

6496. Ein Freigut mit circa 170 Morgen Acker incl. etwas Wiesen, meist Weitzenboden, Gebäude sämmtlich massiv, mit sämmtlichem lebenden und todtem Inventarium, zwischen Breslau und Strehlen angenehm gelegen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere durch die Expedition des Boten zu erfragen.

6311. Zu verkaufen ist ein Haus, worin sich 4 Stuben befinden, mit einem sehr schönen Grasegarten und circa 6 Morgen sehr schönem Acker. Wo? zu erfahren im Gasthofe „zum schwarzen Adler" in Schönau.

5981. **Nicht zu übersehen!**

Wegen schnell eingetretener Veränderung ist ein ganz massives, neu gebautes zweistöckiges Haus, mit Ladeneinrichtung zum Specerei-Geschäft ꝛc., bald billig zu verkaufen und kann bald übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt an Selbstkäufer bei frankirten Anfragen die Expedition des Boten.

6301. Das ehemalige Wucherpfennig'sche Haus in Lüben, am Markte belegen, sich zu jedem Geschäft eignend, bin ich Willens sofort aus freier Hand, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ertheilt auf portofreie Anfragen der Besitzer desselben

Gotthelf Kretschmer in Sagan.

6316. Das Haus Nro. 78 zu Seiffershau, wozu 26 Scheffel Acker, 3 Morgen Grundwiese und ein schöner Grasegarten gehören, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich beim Eigenthümer melden.

Seiffershau, den 22. Oktober 1855.

6500 Ein zweistöckiges Haus, ohnweit Hirschberg, mit großem Garten, eigener Plumpe; seit 40 Jahren wurde die Krämerei und Bäckerei mit großem Erfolg betrieben, ist für 750 Thlr. zu verkaufen, und sagt Näheres

der Commissionair G. Meyer.

6487. Die Bauerstelle No. 4 zu Marxdorf, Kreis Schweidnitz, mit 2 Morgen Obstgarten, 18 Morgen gutem größtentheils mit Wintersaat bestelltem Acker, circa 8 Morgen Busch und Wiese und vollständigem Inventario, ist sofort zu verkaufen.

Ebenso wird zum Verkauf ausgeboten: scheuermäßig gebundenes Waizenstroh, das Schock zu 4 Thlr. Hafer- und Roggen-Wirrstroh, das Schock zu 3 Thlr. und gutes Wiesenheu, der Centner zu 22 Sgr. durch

Schönwald in Waizenrodau.

6168. **Bekanntmachung.**

Es sind drei auf hiesigem evangelischen Kirchhofe befindliche Erbbegräbnisse zu verkaufen. Unter diesen befindet sich eine Erdgruft. Das Nähere ist in der Kirchenregistratur zu erfahren. Hirschberg den 6. November 1855.

6493. Wir empfingen eine Sendung
echt importirter Havanna-Cigarren
von 35, 40, 50 Rthlr. pro Mille und empfehlen solche zur geneigten Beachtung.
Hirschberg. **Gebrüder Cassel.**

6507. **Brennöl,** à Pfd. 4 Sgr., das nichts weniger als Photogène dämmert, empfiehlt bei mehreren Pfunden billiger E. A. Hapel.

6149 **Obstbäume-Verkauf.**

Die andauernd milde Herbstwitterung eignet sich ganz zu Obstbäume-Anpflanzungen und gewährt dem Baume in Folge seiner jetzigen vollkommenen Anwurzelung für nächstjährige weitere Entwickelung einen großen Vorschub.

Ich bitte daher, sich mit hochstämmigen edlen Aepfel- und Birnenbäumen, starken Aepfelwildlingen, 6 Fuß hoch mit schönen Kronen zu Anpflanzungen an Straßen und Wegen, Aepfelwildlingen zur Veredelung in den Stuben in allen Größen und Preisen sich recht bedeutend zu versorgen, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen.

Hirschberg. Carl Samuel Häusler.

Vorläufige Bekanntmachung in Folge mehrfacher Anfragen.

6395. Die vier noch verkäuflichen Stiere, rein Steyermärker (Märzthaler) Race, vom Jahrgange $18^{53}/_{54}$, sollen erst im künftigen Frühjahre, der Tag wird später bekannt gemacht, an den Meistbietenden abgelassen werden.

Das Freiherrlich von Zedlitzsche Wirthschafts-Amt zu Nieder-Kauffung.

Sardellen, à Pfd. 5 Sgr., **neue Heeringe, marinirte Heeringe, Senf,** à Pfd. 6 Sgr., empfiehlt bestens E. A. Hapel.

6398. Zwei ganz neue, nach neuester Construction gearbeitete Wurfmaschinen sind zu verkaufen. Beim Herrn Kaufmann W. Scholz, vis a vis von den 3 Bergen, können dieselben in Augenschein genommen werden.

6342. Ein Billard nebst Zubehör steht zu verkaufen. Nachweis bei dem Buchbinder Hayn in Schönau.

6381. Eine Marktbude zum Verschließen steht zum Verkauf beim Schuhmachermeister Schöffler.

6459. Ein eiserner Kochofen, mit Bratröhr, ist billig zu verkaufen. — Wo? sagt die Expedition des Boten.

6486. Zwei noch ganz gute und brauchbare Billard's mit Zubehör sind billig zu verkaufen
in Görlitz, Breslauer Straße No. 10.

Kauf-Gesuche.

6407. Ein breitgefilzter zweispänniger Fossigwagen, (oder auch die Räder allein) wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft darüber ertheilt die Expedition des Boten a. d. R.-Geb. und Herr Buchbinder Fiebig in Löwenberg, Bunzl. Straße.

6457 **Getrocknete Blaubeeren kauft A. Günther in Hirschberg.**

Reiner getrockneter Baldrian
wird gekauft von Eduard Bettauer.

6334. **Nicht zu übersehen!**
Hadern und Focken kauft zu erhöhten Preisen
E. H. Kleiner. Markt, Strickerlaube.
Hirschberg den 5. November 1855.

Aepfel kauft fortwährend
5253. **E. Laband.**

5161 **Aepfel kauft fortwährend**
Ferd. Bänisch vor dem Burgthore.

5693. **Aepfel kauft fortwährend**
Hirschberg. E. S. Häusler.

6513. Knochen kauft in großen und kleinen Quantitäten zu den höchsten Preisen Kaspar am katholischen Ringe.

Zu vermiethen.

6422. No. 224, Salz- und Schulgassenecke, ist eine Stube mit Alkove, vorn heraus, vom Neujahr ab zu vermiethen.

6492. Zu Weihnachten sind in Friedeberg a. Q., Burgstraße beim Schuhmacher Ladeck, eine Ladenstube, Küche und zwei Oberstuben zu beziehen.

In No. 683 zwischen den Brücken sind zwei Stuben nebst Kammer zu vermiethen, und können dieselben bald bezogen werden.

6488. Zwei Stuben nebst Küche im 2ten Stock sind sofort zu vermiethen bei
Albert Fried. Pohl in Petersdorf.

Personen finden Unterkommen.

6467. Der eine der Adjuvantenposten in Rabishau bei Friedeberg a. Q. ist vakant. Hülfslehrer, welche geneigt sind diese Stelle anzunehmen, mögen sich recht bald unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden bei dem Pastor Hoffmann daselbst. Das Einkommen beträgt, außer freier Station, circa 50 Thlr.

6463. **Nicht zu übersehen!**

Ein tüchtiger, unverheiratheter Bäckergeselle, der täglich 5—6 Ctr. Roggenmehl ohne Hülfe verbacken kann, findet zum 1. December d. J. ein vortheilhaftes und dauerndes Unterkommen in der amerikanischen Reißmühle zu Muskau.

Näheres hierüber ertheilt der Müllermeister Herr Reich in Goldentraum bei Greiffenberg.

6464. 1 Brennerei-Verwalter, 2 Oek.-Inspek. 2 Verkäuferinnen, 2 Gärtner, wovon einer zugleich die Jagd versehen muß, werden durch gute Zeugnisse legitimirt, zu Neujahr zu engagiren gesucht.
Näheres auf frankirte Anfrage von
C. A. Schirrmacher in Sorau N.-L.

6478. Für ein Fabrikgeschäft wird ein verheiratheter oder unverheiratheter Mann in mittleren Jahren, theils zur Unterstützung des Comptoirs, hauptsächlich aber zur Beaufsichtigung eines Mühlen-Etablissements und einer kleinen Landwirthschaft gesucht und dagegen ein Jahrgehalt von 200 Rthlr. bewilligt. Nachweis ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten.

Gefunden.

6480. Es hat sich seit einiger Zeit ein weißer Pudel mit braunen Flecken zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren Kirchgasse No. 193 bei J. Malzahn abholen.

6485. **Gefunden.**

Am 6. d. Mts. hat sich ein brauner Vorstehhund zu mir gefunden, der Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren wieder erhalten beim Inwohner Rudolph, wohnhaft im Nieder-Kretscham zu Nieder-Würgsdorf bei Bolkenhain.

Verloren.

6503. Sonnabends den 3. dies. Mon. ist ein Hausschlüssel verloren worden. Der Finder wird ersucht denselben in der Expedition des Boten abzugeben.

6473. Ein 1 Jahr alter, ganz schwarzer Neufoundländer Hund, männlichen Geschlechts, auf den Namen „Rambo" hörend, mit gelben Halsband nebst kleinem Schloß, ist mir verloren gegangen, und erhält Ueberbringer desselben eine angemessene Belohnung nebst Erstattung der Futter-Kosten. E. Glauer.
Dominium Pilgramsdorf, den 8. Novbr. 1855.

Geldverkehr.

6474. 1500 Thaler auf ein Bauergut mit 60 Morgen gutem Ackerlande und guten Gebäuden werden bald oder spätestens zum 1. Januar 1856 gesucht; durch Wen? weiset nach die Expedition des Boten.

5780. Ein Kirchen-Kapital von 1300 bis 1500 Rthl. weiset unter fünf Prozent Zinsen gegen pupillarische Sicherheit nach die Expedition des Boten.

6020. **1000 Rthlr.** werden zur 1sten Hypothek auf ein gut gelegenes rentirendes Grundstück von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. Das Grundstück ist auf 2899 Rthlr. gerichtlich taxirt, mit 1100 Rthlr. in der Feuerassecuranz versichert, und für 3175 Rthlr. gekauft.
Näheres besagt die Expedition des Boten.

6501. Capitale von 250, 2 mal 1000 und 15000 Thlr. in beliebigen Raten, sind zu vergeben.
Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

6391. 400 Thlr. Stiftungsgelder sind gegen pupillarisch sichere Hypothek auszuleihen und ertheilt nähere Auskunft der Rendant Eltester in Schönau.

6504. 50, 80, 100, 200 Thlr. werden zur 1. Hypothek gegen genügende Sicherheit gesucht. Näheres sagt
der Agent P. Wagner, Drathziehergasse No. 154.

Einladungen.

6506. Künftigen Freitag und Sonntag findet die Kirmesfeier bei mir statt, wozu ich alle Freunde und Gönner von Nah und Fern mit dem Bemerken einlade, daß Donnerstag und Freitag ein Lagenschieben um Karpfen ist.
Um recht zahlreichen Besuch bittet G. Braun,
Giersdorf den 12. Novbr. 1855. Brauer-Meister.

6484. **Zur Kirmes**

auf Mittwoch den 14ten und Sonntag den 18. November ladet ergebenst ein Reich, Brauermeister in Greiffenstein.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 10. November 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	5	—	—	4	15	—	3	25	—	2	12	—	1	7	—
Mittler	4	—	—	3	25	—	3	22	—	2	9	—	1	6	—
Niedriger	3	—	—	2	18	—	3	19	—	2	6	—	1	5	—

Breslau, den 10. November 1855.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $16\frac{1}{3}$ rtl. bez. u. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 10. Novbr. 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten = =	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or = = =	—	—
Louisd'or vollw. = =	$109\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets =	$86\frac{3}{4}$	G.
Oesterr. Bank-Noten =	$91\frac{5}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{1}{12}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$102\frac{1}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt. = = = =	$92\frac{1}{12}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$100\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$100\frac{1}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{3}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt. =	$95\frac{1}{3}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$141\frac{1}{2}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$91\frac{1}{4}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$218\frac{1}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$186\frac{1}{4}$	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = =	$90\frac{3}{4}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$82\frac{5}{12}$	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$93\frac{1}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt. =	$71\frac{1}{4}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC. =	$169\frac{1}{4}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$51\frac{3}{4}$	G.

Wechsel-Course. (d. 9. Nov.)

Amsterdam 2 Mon. =	$142\frac{1}{8}$	G.
Hamburg k. S. = = =	$151\frac{1}{2}$	G.
dito 2 Mon. = =	$150\frac{1}{4}$	Br.
London 3 Mon. = =	$6, 20\frac{5}{6}$	Br.
dito k. S. = = =	—	—
Berlin k. S. = = =	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon. = = =	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.